Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 332. Mittag-Ausgabe. Verlag von Eduard Trewendt. Freitag, den 19. Juli 1861.

Telegraphische Depeschen und Nachrichten.

London, 18. Juli. Laut eingegangenen Berichten aus Newyork vom 6. d. wird in der Botschaft des Präsidenten zu energischem Widerstande aufgefordert und werden Ausgleichungsversuche zurückgewiesen. Es heißt darin ferner, die Mäßigung der Regierung habe die fremden Mächte Anfangs vermuthen lassen, daß eine Trennung der Union wahrscheinlich sei, jetzt werde aber die Souveränetät der Union allenthalben anerkannt. Endlich werden in der Botschaft, wie bereits gemeldet, 400,000 Mann und 400 Mill. gefordert.

Verona, 17. Juli. Gestern fand beim hiesigen Tribunal die Schlußverhandlung gegen die im Unterschleifprozeß bei der zweiten Armee im J. 1859 Betheiligten statt. Leopold Weiß wurde zu 4, Grigoloso zu 5, Hingerle zu 3, Morandini und Adrogna zu 2½ Jahren schwerem Kerker verurtheilt.

Das „Giornale di Verona" schreibt: Man sagt, Garibaldi habe seit drei Tagen Caprera verlassen, wohin, ist unbekannt.

Mailand, 17. Juli. Die heutige „Perseveranza" berichtet über die Vorgänge in den neapolitanischen Provinzen: Im Bezirke Larino (Molise) sammeln sich die von den andern Provinzen retirirenden Aufständischen; es wurden bereits mehrere mobile Kolonnen gegen dieselben entsendet. Am 16. wurden mehrere Individuen verhaftet, welche die Landleute in der Umgebung von Neapel zum Aufstande erregten. Der Gouverneur von Catanzaro verlangt Verstärkung gegen die Aufständischen. Die „Perseveranza" dementirt das von einigen Blättern gebrachte Gerücht, es sei durch ein Complot beabsichtigt worden, Ricasoli zu stürzen und durch Minghetti zu ersetzen.

Turin, 17. Juli. Der König hat den Grafen Fleury empfangen. Von der Anleihe wird die eine Hälfte durch Banquiers, die andere Hälfte durch Nationalsubscription aufgebracht werden.

Paris, 17. Juli. Marschall Canrobert oder General Frossard werden nach Baden gehen, um dem Könige von Preußen den Glückwunsch des Kaisers wegen seiner glücklichen Rettung zu überbringen.

Dem Vernehmen nach werden 1200 Mann französ. Truppen in Tientsin und 800 Mann in Shanghai bleiben.

Laut Nachrichten aus Konstantinopel vom 16. Juli bleibt Omer Pascha in der Herzegowina.

Paris, 18. Juli. Die aus Neapel eingetroffenen Nachrichten vom heutigen Tage lauten beruhigender.

Aus Constantinopel wird vom 10. d. M. gemeldet, daß Aali Pascha in der Antwort auf die Bemerkungen des diplomatischen Corps erklärt habe, Namik Pascha sei wegen seiner Intelligenz und wegen seiner Rechtlichkeit vom Sultan gewählt worden. Der Sultan läßt gezogene Kanonen anfertigen.

Preußen.

Berlin, 18. Juli. [Amtliches.] Se. Maj. der König haben allergnädigst geruht: Dem Materialien-Verwalter bei dem Hüttenamte zu Königshütte in Oberschlesien, Rechnungsrath Mende, den rothen Adlerorden dritter Klasse mit der Schleife, dem Stadt-Baumeister Raschdorff und dem Privat-Baumeister Felten, beide zu Köln, dem Assistenzarzt a. D. Bechert zu Berlin, dem Zahlmeister erster Klasse a. D. Wagner zu Frechen im Landkreise Köln und dem katholischen Pfarrer Elfers zu Borghorst im Kreise Steinfurt den rothen Adlerorden vierter Klasse, sowie dem Feuerwerker Funke in der Marine das allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen; ferner die Kreisrichter Weickert zu Schneidemühl, Peters zu Trzemeszno, Koehler zu Inowraclaw und Heimbs ebendaselbst zu Kreisgerichts-Räthen zu ernennen, und dem Rechtsanwalt und Notar Lotheisen zu Schubin den Charakter als Justiz-Rath zu verleihen; sowie den Kaufmann Georg Wachowski zu Santiago in Chili zum Konsul daselbst zu ernennen. (St.-A.)

Aus Baden vom 15. Juli meldet die „Karlsruher Zeitung": Heute Früh mit dem ersten Bahnzug trafen der Präsident des Kriegsministeriums, General-Lieutenant Ludwig, in Begleitung des Waffen-Kommandanten des großherzoglichen Armeecorps, Generallieutenant Kuntz, Kommandant der Infanterie, Generalmajor von Freystett, Kommandant der Reiterei, und Generalmajor von Faber, Kommandant der Artillerie, dahier ein, um den königlichen Majestäten von Preußen im Namen des Armeecorps die Glückwünsche zu der so wunderbaren Errettung des Königs aus großer Gefahr darzubringen. Wie wir hören, hat Se. Majestät der König von Preußen die Gnade gehabt, in Gegenwart Sr. königl. Hoheit des Großherzogs von Baden diese Deputation zu empfangen, und für die ausgesprochene Theilnahme huldreichst zu danken. Gleichzeitig wurde den genannten Generalen die hohe Ehre zu Theil, von Ihren königl. Hoheiten dem Großherzog und der Großherzogin von Baden empfangen zu werden, und in Höchstdero Gefolge dem feierlichen Dankgottesdienst anzuwohnen, welcher in der evangelischen und katholischen Kirche unter dem Zudrang aller Klassen der Bevölkerung und zahlreicher Fremden abgehalten wurde. — Der feierliche Dankgottesdienst für die Erhaltung des Lebens Sr. Maj. des Königs von Preußens in den Kirchen beider Konfessionen war von einer ungemeinen Zahl Andächtiger besucht. Dem in der evang. Kirche wohnten — außer Ihren königl. Hoheiten dem Großherzog und der Großherzogin, so wie Ihrer kais. Hoheit der Großfürstin Helene von Rußland — das gesammte großherzogliche Staats-Ministerium und das Gefolge der preußischen Herrschaften bei. In der kathol. Kirche war auch der Großherzog während des feierlichen Hochamtes und Tedeums anwesend. — Zur Beglückwünschung des Königs kommen fortwährend Deputationen an, und die benachbarten Höfe schickten ihre Abgesandten; so der Herzog von Nassau den Hauptmann von Hadeln, und der Großherzog von Hessen den Minister-Präsidenten von Dalwigk.

Der Großherzog von Sachsen-Weimar hat den Oberstallmeister Freiherrn von und zu Egloffstein nach Baden-Baden gesendet, um Sr. Majestät dem Könige von Preußen die Glückwünsche des Großherzogs und der Frau Großherzogin zu überbringen.

Von Wiesbaden ist der Bruder des Herzogs, Prinz Nikolaus, am 16. d. Mts. nach Baden-Baden abgereist, um Sr. Majestät die Glückwünsche des Herzogs zu der glücklichen Rettung aus Lebensgefahr darzubringen.

— Die „Kreuzzeitung" meldet aus Baden-Baden, 17. Juli: Se. M. der König Wilhelm von Preußen haben an das Bürgermeister-Amt und den Gemeinderath folgendes Handschreiben gerichtet:

Die unzweideutigen Beweise aufrichtiger Theilnahme, welche Mir, in Veranlassung des gestern gegen Mich verübten, durch Gottes eben so wunderbare als gnädige Fügung ohne Folge gebliebenen ruchlosen Attentats, von den Behörden und der Einwohnerschaft hiesiger Stadt dargebracht worden sind, haben Meinem bewegten Herzen wohlgethan und das Gefühl tiefen Schmerzes gemildert, welches dies Zeichen der immer weiter um sich greifenden Entsittlichung und Nichtachtung göttlicher und menschlicher Ordnung in Mir hervorrufen mußte. Indem Ich daher aus vollstem Herzen dem Bürgermeisteramte und dem Gemeinderath, so wie der Bürgerschaft hierdurch Meinen Dank ausspreche, und die Königin, Meine Gemahlin, Sich mit Mir hierin vereinigt, haben Wir für die Armen der Stadt beifolgende zweitausend Gulden bestimmt, deren Vertheilung die gedachten Behörden übernehmen mögen.

Baden-Baden, den 15. Juli 1861.

(gez.) Wilhelm.

Wie das „Badeblatt" meldet, soll dieses Geschenk mit Genehmigung Sr. Majestät den Fonds zu einer Stiftung, „König-Wilhelm-Stiftung", bilden, woraus die Zinsen jährlich auf den verhängnißvollen Tag des 14. Juli an würdige, bedürftige hausarme Familien hiesiger Stadt vertheilt werden sollen. Durch eine weitere Stiftung eines nicht genannt sein wollenden Wohlthäters hat sich bereits der Betrag der Stiftung um 1000 Gulden erhöht, und da der Gemeinderath beabsichtigt, aus städtischen Mitteln weitere 1000 Gulden, vorbehaltlich der Genehmigung der einschlägigen Stellen und Behörden, zuzuschießen, so ist bereits jetzt schon ein schöner Betrag zu so schönem Zweck vorhanden, zu immerwährendem Gedächtniß des Tages, an dem Gottes schützende Hand über dem Leben eines edlen Königs so wunderbar gewaltet. — Der Gemeinderath und Bürgerausschuß haben folgende Bekanntmachung erlassen: „Seine Majestät der König von Preußen haben bei dem Fackelzuge am 14. d. M. die Mitglieder des Gemeinderaths und Bürgerausschusses zu empfangen und den ehrerbietigsten Ausdruck der tiefsten Theilnahme der Bürger und Einwohner der Stadt Baden huldvollst entgegen zu nehmen geruht. Se. Majestät haben hiebei die Deputation gnädigst beauftragt, allerhöchst Ihren Dank hiefür den Bewohnern Badens auszusprechen, welchem allerhöchsten Befehle wir hierdurch mit Freude nachkommen." Ferner veröffentlicht der großh. Stadtdirector nachstehende Danksagung: „Ein außer Europa wohnender Fremder, welcher zur Zeit hier weilt, hat dem Gefühle seines Dankes gegen die Vorsehung für die gnädige Beschützung Sr. Maj. des Königs Wilhelm I. von Preußen gegen das gestrige ruchlose Attentat dadurch Ausdruck gegeben, daß er mir heute 1000 Gulden für die Armen und 1000 Gulden für die evangelische Kirche übersandt hat. Ich fühle mich gedrungen, diesem edlen Geber Namens der Beschenkten den innigsten Dank öffentlich auszusprechen." (Der Geber ist Oppenheim aus Alexandrien.)

Heute Morgen gegen 9½ Uhr sprengte über die Promenade nach dem Palais Sr. Majestät des Königs ein preußischer Offizier, um anzufragen, ob Allerhöchstderselbe das von Rastatt auf einem Uebungsmarsche nahe der Stadt befindliche königl. 34. Infanterie-Regiment zu sehen wünsche. Die Kunde der Ankunft des Regiments verbreitete sich blitzschnell durch die Stadt, und als Se. Majestät der König vom Palais aus in die Nähe der Trinkhalle, in Begleitung Sr. königl. Hoheit des Kronprinzen und der Adjutanten, recht gesund und heiter aussehend, zu Fuße sich begaben, fand der Vorbeimarsch der Bataillone mit klingendem Spiel (Heil Dir im Siegerkranz — Ich bin ein Preuße) statt. Tausende von Zuschauern hatten sich gesammelt, dem geliebten Herrn ihre Theilnahme bezeigend. Heute Nachmittag reist auch Se. königl. Hoheit der Kronprinz wieder ab, um direct über Paris und Calais nach London zu gehen. Gestern, Dinstag, trafen bereits Deputationen ein. Von Aachen der Ober-Bürgermeister Graf Nellessen, nebst drei Deputirten. Die Deputationen von Berlin und Potsdam trafen gleichzeitig ein.

— Die mancherlei Mittheilungen über Aufforderungen zum Eintritt diesseitiger Offiziere in das Heer der nordamerikanischen Staaten erweisen sich nach einem uns vorliegenden Originalschreiben des hiesigen nordamerikanischen Gesandten vom 13. d. an einen Offizier a. D. als unrichtig. Das Schreiben lautet:

„In einer während der letzten Tage bei der hiesigen Gesandtschaft eingegangenen Depesche von dem Staats-Departement in Washington wird die Gesandtschaft beauftragt, alle Anträge der Herren Offiziere, welche geneigt sind in der Armee der Vereinigten Staaten Dienste zu nehmen dankend und ehrerbietigst abzulehnen."

— Den loyalen Demonstrationen aller Behörden, Corporationen und Instituten haben sich auch die Studirenden der hiesigen Universität angeschlossen; sie werden ebenfalls an Se. Maj. den König eine Beglückwünschungs-Adresse senden. Am glänzendsten aber hat das Bankhaus Oppenheim in Köln die glückliche Errettung Sr. Majestät gefeiert. Wie aus Köln berichtet wird, hat der Geh. Kommerzienrath Abraham Oppenheim, der älteste Chef des großen Bankhauses Sal. Oppenheim jun. und Comp., aus Veranlassung der glücklichen Errettung des Königs aus Lebensgefahr, dem Vorstande des Nationaldankes die bedeutende Summe von 5000 Thlr. in 4½proc. rhein. Prioritäten als eine Stiftung zu dem Behufe überwiesen, daß jedes Jahr am 14. Juli eine Speisung von Invaliden für den Betrag der Zinsen stattfindet.

— Dem Vernehmen nach betragen die Beiträge zu dem, dem vertriebenen Könige von Neapel, Franz II., darzubringenden Ehrenschild etwas über 10,000 Thaler. Derselbe wird nach dem vom Bildhauer Professor Fischer hierselbst zu fertigenden Modelle, wovon bereits eine Skizze in Thon vorhanden, von den Hofgoldschmieden Sy und Wagner ausgeführt werden; doch steht die Vollendung in Kürze nicht zu erwarten, weil die Ausführung des figurenreichen Werkes eine längere Zeit in Anspruch nimmt.

— In Betreff der Schutzmannschaft stehen sicherem Vernehmen nach verschiedene Veränderungen bevor. Nachdem die Zahl der Schutzbeamten schon unter der Verwaltung des Frhrn. v. Zedlitz bis auf 800 reduzirt worden, glaubt man auch mit 600 dieser Beamten für den täglichen Polizeidienst auszureichen und daher auf diese Zahl fortan sich beschränken zu können. Die Reduktion der Zahl dieser Beamten wird namentlich auch die reitende Schutzmannschaft, deren Unterhaltung verhältnißmäßig theuer ist, betreffen, und es sollen aus der Zahl derselben nur so viele verbleiben, als zur schnellen Erledigung wichtiger Befehle, zur Verwendung von Ordonnanzen 2c. nothwendig erforderlich sind. Eine finanzielle Ersparniß scheint nach den Absichten des neuen Chefs der hiesigen Polizei, wie wir hören, nicht vorzuliegen, da wie es heißt, das Gehalt der im Dienst verbleibenden Schutzleute auf monatlich 25 Thlr. und das der Wachtmeister auf 30 Thlr. festgestellt werden soll. (Publ.)

Italien.

Rom. [Angebliches Attentat auf den König Franz II.] Nach einem Schreiben der „Turiner Ztg." aus Rom soll ein Attentat gegen das Leben des Königs Franz II. stattgefunden haben. Der Mörder sei ein junger Mann aus der Terra di Lavoro, welcher sich nach Rom begeben habe, um seine von den Bourbonen getödtete Mutter und Schwester zu rächen.

Mailand, 9. Juli. [Garibaldi an die italienischen Frauen.] Garibaldi hat an die italienischen Frauen folgende Proklamation erlassen:

„An die Frauen Italiens! Einige fremde Frauen haben die Idee gefaßt, welche ich euch mittheile: die Lage des Volkes moralisch und materiell zu bessern. Die politische Freiheit, sagen sie, welche der größere Theil der Bewohner der Halbinsel erlangt hat, genügt nicht für die Menge, sie müssen die Wohlthaten hievon materiell empfinden, und sich zu jenem Grade der Bildung emporschwingen, welcher sie allein von den erniedrigenden Vorurtheilen befreien kann, in denen sie der verdorbene Theil der Menschheit erhält. Brodt, Arbeit, Unterricht, das sind die Mittel, welche wohlthätige Seelen für das Volk in Vorschlag bringen. Die Frau, mit ihrer Bestimmung die Familie zu erziehen, ist viel geeigneter, als der Mann zu solch' einem Zwecke, sie ist viel zartfühlender und edelmüthiger. Es giebt Gesellschaften zu wechselseitiger Unterstützung, Arbeitervereine 2c., und diese Einrichtungen sind lobenswerth. Aber die hochgestellten Klassen steigen nie herab zu dem Umgange mit dem Volke, sie besuchen nie die Hütten, um die Entbehrungen kennen zu lernen. Oh nein! Jene Gesellschaften, größtentheils aus gutherzigen, aber unvermögenden Menschen bestehend, sprechen an dem Bette des Kranken, in der Hütte der hungernden Familie Worte des Mitleidens und des Trostes, aber oft auch nichts weiter als Worte. Die Mächtigen der Erde sollen sich dem armen Volke nähern, es trösten, erziehen, heben; dann wird jene ungeheure Kluft in der menschlichen Gesellschaft verschwinden, welche den Armen von dem Reichen trennt, welche die ersteren zu Feinden der letzteren macht, welche in dem Proletarier den Wunsch nach Umsturz des Bestehenden, nach Proskription der Herren rege macht, als dem einzigen Mittel, eine Verbesserung seiner Stellung, seines Elends und seines Jammers zu erlangen. Ich habe so viel Vertrauen auf das gute Herz unserer italienischen Frauen jeden Standes, daß ich es wage, mich an sie zu wenden, um sie zur Ausführung des menschenfreundlichen Planes einzuladen. In hundert italienischen Städten sollen sich Comite's von Frauen bilden, zu dem Zweck, Hilfsmittel jeder Art zu sammeln, in Italien wie anderswo, um die Dürftigen zu unterstützen und Schulen für sie zu errichten. Wir werden nichts Vollendetes schaffen; das ist unmöglich für die Menschheit; was wir erlangen können, ist: Verbesserung der Lage des Armen und Veredlung desselben, damit der von uns in Anspruch genommene Name eines freien und gebildeten Volkes nicht eine Lüge sei, und damit die menschliche Familie nach dem Gesetze Christi unter ihren Kindern nur Brüder und Schwestern zähle. Garibaldi."

In Turin ist bereits ein solches Frauencomite zusammengetreten.

[Cavour und Ricasoli.] Graf Cavour — so schreibt man der „N. Pr. Z." aus Paris — war vor allen Dingen der Mann der Kabinetspolitik, und er hätte sich am liebsten mit einem hübschen, abgerundeten Königreich des nördlichen Italiens für das Haus Savoyen begnügt. Selbst auf die Erwerbung von Rom würde er gern verzichtet haben, um Toscana, die Herzogthümer und die Lombardei ruhig und gründlich organisiren zu können. Als geborner Turiner wäre es ihm sogar peinlich gewesen, nach Rom überzusiedeln. Anders der Baron Ricasoli, der etwas von einem strengen und mystischen Philosophen an sich hat; er ist eine Art von Ghibelline des Mittelalters, inspirirt von Dante, und sein Ehrgeiz besteht darin, ein römisches Reich herzustellen und seinen Namen an eine Reform des römischen Hofes zu heften. Ricasoli ist, in politischer Beziehung, weniger unehrlich als sein Vorgänger es war; aber es fehlt ihm auch an dessen Geschmeidigkeit und Erfahrung. Die Conspiration, welche den italienischen Ereignissen in den letzten Jahren zum Grunde liegt, war das Werk Cavour's, in dessen Händen alle Fäden der Intriguen zusammenliefen, deshalb schenkte ihm auch Louis Napoleon ein so großes Vertrauen; Ricasoli versteht wenig von der conspiratorischen Seite der italienischen Bewegung, und das ist seine Schwäche der Partei der Action gegenüber, während er den Kaiser Napoleon durch schroffes, undiplomatisches Auftreten abstößt, und sogar in den Augen der gegnerischen Parteien Frankreichs compromittirt. Daß diese beiden Männer nicht lange mit einander haushalten können, versteht sich von selbst. Schon vor seiner Rede am 2. Juli hatte Ricasoli es bei dem Kaiser verdorben, weil diesem zu Ohren gekommen war, weshalb er Anfangs die Hinterlassenschaft Cavour's nicht übernehmen wollte — wir theilten damals mit, daß er sich zwei Tage lang bitten ließ — und an welche Bedingungen er die Annahme des Portefeuilles knüpfte. Es ist nämlich positiv — in Wien und London weiß man es seit Kurzem jedenfalls, — daß die politische Hinterlassenschaft des Grafen v. Cavour unter anderen schwierigen Dingen auch einen Vertrag mit Frankreich in sich einschloß, in welchem der Kaiser Napoleon versprach, den „König von Italien" (nicht das Königreich) anzuerkennen, daß das turiner Kabinet sich dagegen anheischig machte, die Lösung der römischen Frage vollkommen in die Hände des Kaisers zu legen, und es demselben anheimstellte, durchaus nach eigenem Ermessen zu verfahren. Der Fall ist vorgesehen, daß der „König von Italien" auf immer auf Rom verzichten müsse, aber auch der andere, daß der Kaiser es für zweckmäßig halten werde, ihm Rom auszuliefern — selbstverständlich gegen territoriale Entschädigungen, und worin diese letzten bestehen, das scheint noch das Geheimniß der beiden Contrahenten zu sein. Ricasoli wollte dieses Vertrages wegen die Regierung nicht übernehmen, und als er sich endlich bewegen ließ, geschah es unter Vorbehalten, die uns nicht bekannt sind, die aber in den Tuilerien sehr übel vermerkt wurden. Die Rede vom 2. Juli brachte den Kaiser vollends auf wegen der Tirade gegen die Gebietsabtretungen. Die Stellung Ricasoli's ist aber um so gefährdeter, als das Kabinet der Tuilerien von Ratazzi keine Chicane zu befürchten hat; am Tage nach dem Tode Cavour's schon traf eine telegraphische Depesche von Ratazzi hier ein, welche den Kaiser davon überzeugte, daß er vorkommenden Falles auf den Mann zählen könne. Vielleicht giebt es einen Zusammenhang zwischen jenem Vertrag und der enormen Concession, welche Napoleon den Engländern machte, indem er auf den Negerankauf verzichtete. Die Kunde des Vertrags hatte die englischen Minister ohne Zweifel stutzig gemacht, der Kaiser hat aber England noch zu schonen, daher vielleicht jenes Mittel, es zu versöhnen und zu beruhigen; es wäre diese Annahme vollends erlaubt, wenn es sich bestätigt, daß Rußland und Oesterreich sich vollkommen verständigt und mit Preußen ein Schutz- und Trutzbündniß in Betreff Polens und Ungarns abgeschlossen haben.

Die Staatsschuld des Königreichs Italien. Nachdem Victor Emanuel unter seinem Scepter fast die ganze italienische Halbinsel vereinigt hat, war eine Regulirung des öffentlichen Schuldenwesens der bisher unabhängigen Einzelstaaten durchaus erforderlich, wollte man nicht die Verbesserung der öffentlichen Zustände Italiens durch den Bruch eingegangener Verpflichtungen erkaufen. Daran hat denn auch Niemand gedacht; man hat vielmehr die Schulden wie das Territorium Italiens vereinigt. Es beträgt aus früherer Zeit die Rente der öffentlichen Schuld von Piemont Lire 63,836,255. 05, Neapel 32,803,633. 50, Toscana 5,865,784. 00, der Lombardei 7,531,185. 54, Modena 794,534. 32, Parma 510,255, 95, Bologna 121,500. —. Im Ganzen hat man die jährliche Rente auf 111,563,346 Fr. 45 Cts. festgesetzt, wozu noch die 28—30 Millionen der neuen zu kontrahirenden Schuld von 500 Millionen kommen. Man hat zur Feststellung der italienischen Staatsschuld zu gelangen, die 3 und 5 % piemontesischen Papiere zu Grunde gelegt und danach die Besitztitel und die Summen regulirt. Der größere Theil der Schuld besteht jetzt in 5% Papieren. Zur Sicherung des öffentlichen Staatsschuldenwesens ist ein Gesetz ergangen, welches die Einrichtung eines großen Staatsschuldenbuches nach Art des Französischen anordnet.

Neapel. [Pinelli.] Der neapolitanische Correspondent des „Messager du Midi" erzählt folgende That des piemontesischen Generals Pinelli mit dem Beisatze, die Wahrheit seines Berichts verbürgen zu können: „Bei Mola lebte ein Priester, den man reactionärer Gesinnungen beschuldigte. Der Gouverneur der Provinz ließ ihn vor sich citiren. Als er nicht kam, begab sich Pinelli selbst nächtlicherweile mit

einer Compagnie Carabinieri nach der Wohnung des Priesters, in welcher zwölf Bauern und eben so viele Flinten waren. Der Priester und die Bauern wurden sofort füsilirt."

Frankreich.

Paris, 16. Juli. [Vidil hat sich ausliefern lassen. — Mirès hat noch nicht appellirt. — Lauter Skandal.] Der Baron v. Vidil ist — wie man aus den englischen Blättern ersieht — in aller Stille nach London gebracht worden, wo man ihn gestern schon verhörte. *) Das Mysterium wurde so strenge beobachtet — man begreift nicht recht, weshalb, — daß sogar die offiziellen Gerichtszeitungen heute Morgen behaupten, der Vidil sei noch im Gefängnisse von Mazas. Doch ist wohl zu merken, daß er nicht ausgeliefert, sondern auf seinen eigenen Antrag nach London transportirt worden ist. Die Gerichtszeitungen heben hervor, daß es Prinzip aller Regierungen, also auch der französischen, sei, ihre eigenen Unterthanen nicht auszuliefern; jedenfalls müsse Gegenseitigkeit stattfinden; bekanntlich aber liefert England seine Unterthanen nicht aus. Ich weiß übrigens, daß die diplomatischen Unterhandlungen mit einer gewissen Verbissenheit, besonders von Seiten des englischen Kabinets, betrieben wurden; der Hr. v. Vidil hat sich demnach um die entente cordiale verdient gemacht, indem er sich selber auslieferte. — Mirès hat noch immer nicht appellirt, wohl aber der Comte Simeon. Das Gerücht erzählt überdies eine Menge anderer skandalöser Geschichten. Wie der Direktor der kaiserl. Druckerei, so soll auch der Direktor einer noch viel wichtigeren öffentlichen Anstalt (wegen schlechter Schulden!) auf Reisen gegangen sein, und man nennt zwei vornehme Spekulanten, von denen der Eine der Schwiegervater eines hochgestellten Militärs ist, welche gerichtlich verfolgt werden.

[Usine centrale.] Im französischen Heere bestehen Regiments-Schuster und Schneider, welche die sogenannten Kompagnien außer Rang bilden. Im Jahre 1859 gerieth die Monturverwaltung in Verlegenheit wegen Mangels an Fußbekleidungen. Sie ließ in den 40,000 Gemeinden Schuster mittelst öffentlicher Bekanntmachungen suchen. Bei dieser Gelegenheit übernahm das Haus Godillot in Paris, das die Apparate und Decorationen für öffentliche Feste zu besorgen pflegte, Monturlieferungen für die Armee. Ein großer Schneider am Boulevard, welcher einflußreiche Personen zu bekleiden pflegte, ließ seine Kundschaft im Stich und schloß sich obigem Hause an, um Armeelieferant zu werden. An Protectoren, Kapitalisten und Reclamen fehlte es den Unternehmern nicht, welche eine Usine centrale, fast ein Monument, in Paris errichteten. Der Gedanke lag nahe, Gönner und Kapitalisten in einer Art von Caisse zu vereinigen, welche sich unter einem großen Phrasenaufwande von Patriotismus, öffentlichem Nutzen, Fortschritt, Sicherheit und Oekonomie ein einträgliches und mächtiges Monopol aneignen sollte. Der oben erwähnte Uebelstand war zu vermeiden, wenn man die Regimentswerkstätten in Friedenszeiten auf Vorrath arbeiten ließ, so wie man bei der Usine centrale Monturreserven bestellt. Aber man scheint das Monopol vorzuziehen. In einer Zeit, wo man auf eine Reihenfolge kriegerischer Ereignisse vielleicht rechnete, mochte man die Leistungsfähigkeit jener Anstalt besonders hoch anschlagen. Dieselbe bemächtigte sich eines Artikels nach dem andern, von den Hemden und Schuhen bis zu den Offiziers-effecten, und heute ist sie nahe daran, allen Handel und alle Industrien, welche sich auf Armeeeffecten, Monturstücke u. s. w. beziehen, zu monopolisiren und dadurch Tausende von Gewerbsleuten zu ruiniren. Die Armee selbst will sich dieses Monopol nicht gefallen lassen. Die Erzeugnisse der Usine centrale stehen bei Soldaten und Offizieren im übelsten Rufe. Wie Hr. Fould den Hrn. E. About nach Rom geschickt hatte, um die römische Frage an die große Glocke zu hängen, so bestellte sich die Usine centrale bei demselben Herrn eine mit überschwänglicher Anmuth geschriebene Reclame, welche die Vorurtheile der Armee und die Vorzüge des Monopols in bengalisches Licht setzte. Darüber entstand in militärischen Kreisen ein Rumor, in Folge dessen ein Fachmann eine Entgegnung veröffentlichte, welcher sich mehrere Generale anschlossen, insbesondere der Marschall Baraguay d'Hilliers, mit der Erklärung, daß jene Anstalt, welche E. About eine große Staatseinrichtung, une grande Institution nannte, für die Interessen des Staates, der Verwaltung und des Soldaten gleich schädlich ist. Wie die Sache jetzt steht, droht sie ein neuer Finanzscandal zu werden.

Spanien.

Der Aufstand in Loja ist niedergeschlagen worden. So betheuern wenigstens die ministeriellen Organe. Der Kriegsminister ist jedoch so wenig unbesorgt, daß ganz Andalusien mit Truppen überschwemmt wird, während der Minister des Innern, Posada Herrera, ein Rundschreiben in der „Gaceta" veröffentlicht hat, neben dem Nocedal's Donner-Erlasse gegen die Presse, die immer als die Blüthe des Terrorismus angeführt zu werden pflegen, harmlose Gemüthlichkeiten sind. Dem spanischen Minister zufolge ist die Buchdruckerkunst nichts als ein Werkzeug der revolutionären Partei, und es muß deshalb alles, was nach Druckerschwärze riecht, aufs schärfste gemaßregelt werden. In Folge dessen sind zunächst „Il Clamor Publico" und „Contemporaneo" mit Preßprozessen heimgesucht und vier andere madrider Blätter mit Concessionsentziehung bedroht worden. Sodann erklärt Posada Herrera das ganze Associationswesen in Verruf und giebt den Behörden auf, zu beherzigen, daß „öffentliche Gesellschaften", gleichviel unter welchem Vorwande sie gegründet werden, in der Regel ein böswilliges politisches Ziel verfolgen; vor Allem aber wird die Aufmerksamkeit der Provinzial-Behörden auf solche Gesellschaften und Vereine gelenkt, „die sich als gelehrte Gesellschaften einführen." Wie der Marschall O'Donnell, der sich in seinem Minister-Programme ausdrücklich als Liberaler ankündigte und auf die „Union der Liberalen" stützte, zu solchen Erlassen seine Zustimmung ertheilen kann, wäre kaum zu begreifen, wenn der Sieger von Tetuan nicht längst schon bewiesen hätte, daß er als Staatsmann eine vollständige Null ist. Jedenfalls wird sich die jetzige Regierung durch solche Verwaltungsschritte nicht befestigen. Daß sich über Spanien wieder schwere Gewitter zusammenziehen, wird von allen Parteien eingestanden. Der madrider Correspondent der „Independance" will sogar wissen, die südspanische Bewegung habe durch ganz Spanien Verzweigungen, und die von Loja sei nur gescheitert, weil Rafael Perez ein Poltron war, der aus Furcht, er möchte verrathen und verhaftet werden, zu früh losbrach; der Aufstand habe dessen ungeachtet in letzterer Zeit 10,000 (?) Streiter gezählt. Der Plan der Verschworenen sei gewesen, am 2ten Juli in Granada, Malaga, Sevilla, Badajoz, Saragossa und Madrid zugleich Pronunciamiento's zu veranlassen. Am 7. Juli erwartete oder fürchtete man in Madrid stündlich die Nachricht von einem Aufstande in Saragossa; die Regierung hatte aber so großartige militärische Streitkräfte entfaltet, daß vorläufig Alles ruhig blieb.

*) Vidil ist nach Berichten englischer Blätter am 15. nach London gebracht worden. Am Nachmittag hatte er sein erstes Verhör vor der Polizei zu bestehen, die sich vorerst mit der Feststellung seiner Identität begnügte. Der Sohn weigert sich als Zeuge gegen seinen Vater aufzutreten, und der zweite Hauptzeuge, der Arbeiter John Rivers, welcher auf dem Schauplatz des mörderischen Angriffs zugegen war, ist plötzlich so schwer erkrankt, daß er nicht erscheinen konnte.

= **Breslau,** 19. Juli. Der evangelische Ober-Kirchenrath hat unterm 15. Juli an die königlichen Consistorien folgenden Erlaß gerichtet:

„Das entsetzliche Attentat, das gestern (am 14.) in Baden-Baden eine fremde Mörderhand gegen die geheiligte Person Sr. Majestät unseres allergnädigsten Königs verübt hat, ist bereits durch die öffentlichen Blätter zur Kenntniß des königl. Consistoriums gelangt. Dasselbe wird mit uns neben dem tiefsten Schmerze über die grauenvolle That auch das Gefühl des lebhaftesten Dankes gegen den Herrn unsern Gott theilen, der das theure Leben unseres geliebten Königs so wunderbar erhalten und gerettet hat. Dem ganzen Volke wird es zugleich ein inniges Herzensbedürfniß sein, den Herrn unsern Gott an heiliger Stätte dafür öffentlich in der Gemeinde zu loben und zu preisen, und veranlassen wir daher das königl. Consistorium sofort nach Empfang dieses, sämmtliche Geistliche anzuweisen, an dem nächsten Sonntage diesen Dank in dem allgemeinen Kirchengebete auszusprechen. Dies wird auch dann geschehen müssen, wenn einzelne Geistliche, dem Drange ihres Herzens und der Auffordrrung ihrer Gemeinde folgend, eine solche Dankfeier vielleicht schon veranstaltet haben sollten."

Hierauf Bezug nehmend, hat das hiesige königl. Consistorium folgende Verfügung an die sämmtlichen Herren Geistlichen der Provinz und an das hiesige Stadt-Consistorium erlassen:

„Abschrift des vorstehenden Erlasses erhalten die Herren Geistlichen der Proviuz und das Stadt-Consistorium hierselbst mit der Aufforderung, danach die öffentliche Dankfeier für die durch Gottes Barmherzigkeit wunderbar erfolgte Errettung Sr. Majestät des Königs am nächsten Sonntage in allen Gotteshäusern zu veranstalten."

= Das gestern im Volksgarten veranstaltete patriotische Fest war von circa 4—5000 Personen besucht. Ein prächtiger Abendhimmel begünstigte die Illumination und alle sonstigen Arrangements im Freien. Unter dem Schimmer bengalischer Flammen und den Klängen der Nationalhymne wurde das Brustbild Sr. Majestät des Königs an der Front des Restaurationsgebändes enthüllt, und am Schlusse einer von Herrn Hahnewald gesprochenen Festrede ein dreimaliges Hoch dem erretteten Landesfürsten gebracht. Eine von Herrn Rogall im Laufe des Nachmittags nach Baden abgesandte telegraph. Glückwunsch-Depesche wurde noch am selbigen Abend beantwortet, und die huldreichen Dankesworte Sr. Majestät wurden sofort (gegen 11 Uhr) den noch zahlreich versammelten Gästen publizirt.

Breslau, 19. Juli. [Diebstähle.] Gestohlen wurden: von einem Zinklager auf dem Oberschlesischen Bahnhofe, drei Platten Zink, gez. v. T. W. H. H., à 24 Pfd. schwer; Nikolaistraße 9 ein schwarz und roth melirter Herren-Rock mit Kamelot gefuttert und mit seidenen Aufschlägen und Kragen versehen, ein schwarzer Bukskingrock und ein Paar graue Sommerhosen; Taschenstraße Nr. 16 ein blauer klein karrirter alter Herren-Rock, ein Paar alte graue Tuchhosen und ein Paar weiße englische Lederhosen, ein Paar gestickte mit Fries gefutterte Schlafschuhe und ein weißes Handtuch, gez. J. J. oder J. M.; Karlsstraße Nr. 22 drei Stück Schlüssel.

Gefunden wurde: ein Kopfkissen mit roth gestreiftem Inlett.

[Unglücksfall.] Am 17. d. M. Morgens gegen 1 Uhr stürzte ein in der Weberbauerschen Brauerei beschäftigter und daselbst wohnender Brauergeselle in schlaftrunkenem Zustande aus einem Fenster des 2 Stiegen hoch belegenen gemeinschaftlichen Schlafsaales in das Gehöft hinab, und erlitt derselbe hierbei einen Doppelbruch des linken Armes und einen Rippenbruch. (Pol.-Bl.)

Oppeln. [Personal-Chronik.] Bestätigt: Der frühere Kreis-Sekr. Hallmann zu Löwitz als Polizei-Verwalter über Sauerwitz, Kreis Leobschütz. Der Rittergutsbesitzer Willimek zu Pilchowitz als Kreis-Deputirter des Kreises Rybnik. — Den Rathsherren Kaufmann Speil und Major von Renouard de Viville zu Ratibor ist der Stadtältesten-Titel verliehen worden.

Bei dem Appellations-Gericht. Versetzt: Der Gerichts-Assessor Herrmann aus dem hiesigen Departement in das Departement des k. Appell.-Gerichts zu Magdeburg. — Bei dem Kreisgericht zu Kreuzburg. Versetzt: Der Staats-Anwalt Black in gleicher Amtseigenschaft an das Kreisgericht Gleiwitz. — Bei dem Kreisgericht zu Falkenberg. Ernannt: Der Gerichts-Assessor Münzer zum Kreisrichter. — Bei dem Kreisgericht zu Gleiwitz. Ernannt: Der Gerichts-Assessor Zimmermann zum Kreisrichter mit der Funktion als Gerichts-Commissarius in Tost. — Bei dem Kreisgericht zu Leobschütz. Pensionirt: Der Kreisgerichts-Sekretär Sonntag vom 1. Septbr. 1861 ab. — Bei dem Kreisgericht zu Neustadt. Versetzt: Der Kreisrichter Schmidt an das Kreisgericht Friedeberg in der Neumark. — Bei dem Kreisgericht zu Oppeln. Ernannt: Der Gerichts-Assessor Krahn zum Kreisrichter mit der Funktion als Gerichts-Commissarius zu Kupp. — Bei dem Kreisgericht zu Pleß. Ernannt: Der Staatsanwalts-Gehilfe Eiteldinger aus Oppeln zum Staatsanwalt. — Bei dem Kreisgericht zu Groß-Strehlitz. Ausgeschieden: Der Kreisrichter v. Wedelstädt zufolge seiner Ernennung zum Rechtsanwalt und Notarius in Wittenberg, Departement Naumburg.

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Paris, 18. Juli, Nachm. 3 Uhr. Die Börse war fast geschäftslos. Die 3proz. begann zu 67, 75, hob sich auf 67, 80 und schloß hierzu unbelebt. Consols von Mittags 12 Uhr waren 90⅛ eingetroffen. Schluß-Course: 3prz. Rente 67, 80. 4½prz. Rente 97, 75. 3proz. Spanier —. 1proz. Spanier 40⅞. Silber-Anleihe —. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Aktien 485. Credit-mobilier-Aktien 671. Lomb. Eisenbahn-Aktien —. Oesterr. Credit-Aktien —.

London, 18. Juli. Die Börse war in Folge Gerüchts von ernstlicher Krankheit des Kaisers Napoleon flau.

London, 18. Juli, Nachm. 3 Uhr. Silber 60¼. Bedeckter Himmel. Consols 89⅞. 1prz. Spanier 41. Mexikaner 22¾. Sardinier 78. 5proz. Russen 102. 4½proz. Russen 89. Der Dampfer „Bremen" ist aus New-york eingetroffen.

Wien, 18. Juli, Mittags 12 Uhr 30 Min. Börse sehr fest. 5proz. Metall. 69, —. 4½proz. Metall. 59, 25. Bank-Aktien 756. Nordbahn 196, 80. 1854er Loose 89, —. National-Anlehen 81, —. Staats-Eisenb.-Aktien-Cert. 268, 50. Creditaktien 175, 20. London 138, 25. Hamburg 102, 75. Paris 54, 65. Gold —, —. Silber —, —. Elisabetbahn 170, —. Lomb. Eisenbahn 222, —. Neue Loose 118, —. 1860er Loose 84, 60.

Frankfurt a. M., 18. Juli, Nachm. 2 Uhr 30 Min. Oesterr. Effekten im Allgemeinen beliebter u. besser bez. Geschäft lebhaft. Schluß-Course: Ludwigshafen-Bexbach 136½. Wiener Wechsel 84¾. Darmst. Bankaktien 191. Darmst. Zettelbank 237. 5proz. Metall 49¼. 4½proz. Metall. 42⅛. 1854er Loose 63⅛. Oesterr. National-Anleihe 57¼. Oesterreich.-Franz. Staats-Eisenb.-Aktien 230. Oesterr. Bank-Antheile 636. Oesterr. Credit-Aktien 146½. Neueste österr. Anleihe 61¾. Oesterr. Elisabetbahn 121 Rhein-Nahebahn 24⅛. Mainz-Ludwigshafen Litt. A. 109¾.

Hamburg, 18. Juli, Nachm. 2 Uhr 30 Min. Das Geschäft beschränkte sich auch heute auf Rheinische, welche zu 90 G. gehandelt wurden. Schluß-Course: National-Anleihe 58. Oesterr. Credit-Aktien 62¼. Vereinsbank 101. Norddeutsche Bank 89⅜. Disconto —. Wien —, —.

Hamburg, 18. Juli. [Getreidemarkt.] Weizen loco und ab auswärts sehr stille. Roggen loco stille, ab Königsberg pr. Juli-September zu 70—72 angetragen, zu 69—71 vielleicht zu machen. Oel loco 25¼, pr. Oktober 26, fest. Kaffee ruhig, 1000 Sack Santos umgesetzt. — Wetter schön.

Liverpool, 18. Juli. [Baumwolle.] 15,000 Ballen Umsatz. — Preise gegen gestern unverändert.

Berlin, 18. Juli. Abgesehen von dem immer wachsenden Bedürfniß der Kapitalsanlage und der in Folge dessen anhaltenden Käufe von Prioritäten und anderen mit einem sicheren Zinsertrage dotirten Papieren war die Börse still und leblos. Demungeachtet läßt sich eine vortheilhafte Stimmung nicht verkennen, die sich auch darin äußerte, daß in fast sämmtlichen Effektengattungen trotz des sehr beschränkten Geschäfts Kauflust sich immer reger zeigt als Neigung zum verkaufen. In manchem Papier, namentlich auch in Pfand- und Rentenbriefen, aber auch in verschiedenen Bank- und Credit-Effekten war offenbar allzugroße Zurückhaltung der Inhaber heute die Ursache, daß der Umsatz nicht größer wurde. In österreichischen Sachen war das Geschäft durchschnittlich nur unbedeutend, die Haltung aber fest und erst gegen Ende ein wenig nachgebender. — Der Geldmarkt zeigt sich wieder etwas williger, mit 2¾ war Geld für erstes Bankierpapier vom Platz vorhanden.

In Wechseln waren die Umsätze mäßig und Devisen mehrfach über Bedarf vorhanden. Kurz Amsterdam ließ sich leichter begeben als haben, langes ⅛ nachgebend, war verkäuflich. Banco fand Nehmer wie Abgeber. Von London, das sich ⅛ Sgr. billiger stellte, ging Manches um, doch blieben Briefe stark übrig, ähnlich verhielt es sich mit Wechseln auf Paris, deren Cours 1/12 höher gesetzt wurde. Wien ließ sich zu um ¼ Thlr. erhöhter Notiz haben. Augsburg und Frankfurt fanden Käufer, Petersburg in kurzer Sicht war still aber begehrt; für Bremen erhielt sich ⅛ theurer Frage. Warschau war unverändert und nicht sonderlich belebt. (Bank- u. H.-Z.)

Berliner Börse vom 18. Juli 1861.

Fonds- und Geldcourse.

Freiw. Staats-Anleihe	4½	102¾ G.
Staats-Anl. von 1850, 52, 54, 55, 56, 57	4½	103¼ bz.
dito 1853	4	100 bz.
dito 1859	5	108 G.
Staats-Schuld-Sch.	3½	89¾ bz.
Präm.-Anl. von 1855	3½	126½ bz.
Berliner Stadt-Obl.	4½	102¾ G.
Pfandbriefe: Kur- u. Neumärk.	3½	95 bz.
dito dito	4	102 B.
Pommersche	3½	92¼ bz.
dito neue	4	101 bz.
Posensche	4	102 G.
dito	3½	97¼ G.
dito neue	4	95 bz.
Schlesische	3½	92¼ bz.
Rentenbriefe: Kur- u. Neumärk.	4	100 bz.
Pommersche	4	100 bz.
Posensche	4	96¾ bz.
Preussische	4	98½ bz.
Westf. u. Rhein.	4	98 G.
Sächsische	4	99¼ bz.
Schlesische	4	99¼ bz.
Louisdor	—	109⅔ bz.
Goldkronen	—	9. 6⅛ bz.

Ausländische Fonds.

Oesterr. Metall.	5	49¾ B.
dito 54er Pr.-Anl.	4	65 bz.
dito neue 100-fl.-L.	—	57¼ B.
dito Nat.-Anleihe	5	58⅝ à ¾ bz.
dito Bankn. n. Whr.	—	72¼ bz.
Russ.-engl. Anleihe	5	102¼ B.
dito 5. Anleihe	5	87¼ B.
dito poln. Sch.-Obl.	4	80¼ bz.
Poln. Pfandbriefe	4	— — —
dito III. Em.	4	84⅝ bz. u. G.
Poln. Obl. à 500 Fl.	4	93 B.
dito à 300 Fl.	5	94 G.
dito à 200 Fl.	—	23½ G.
Poln. Banknoten	—	84½ G.
Kurhess. 40 Thlr.	—	50 bz. u. G.
Baden 35 Fl.	—	30⅝ bz.

Actien-Course.

	Div. 1860	Z.-F.	
Aach.-Düsseld.	3½	3½	80½ G.
Aach.-Mastricht.	—	4	19½ à ⅝ bz.
Amst.-Rotterdam	5	4	84 bz. u. G.
Berg.-Märkische	5⅓	4	97½ bz.
Berlin-Anhalter	6½	4	136½ bz.
Berlin-Hamburg.	6¾	4	116 B.
Berl.-Potsd.-Mgd.	9	4	149½ bz. u. G.
Berlin-Stettiner	6⅙	4	117 B.
Breslau-Freibrg.	5½	4	109¾ à 110½ bz.
Cöln-Mindener	10½	3½	165 bz. u. B.
Franz.St.-Eisenb.	7	5	130 G.
Ludw.-Bexbach.	9	4	136 B.
Magd.-Halberst.	18⅔	4	242 G.
Magd.-Wittenbrg.	2	4	43¼ à 42½ bz.
Mainz-Ludw. A.	5¾	4	109¼ bz. u. B.
Mecklenburger	2⅛	4	48⅞ bz. u. G.
Münster-Hammer	4	4	95½ B.
Neisse-Brieger	2¼	4	48¾ G.
Niederschles.	4	4	97½ bz.
N.-Schl.-Zweigb.	½	4	— — —
Nordb. (Fr.-W.)	—	4	45 à 45⅛ bz. u G.
dito Prior.	—	4½	101 G.
Oberschles. A.	7 1/15	3½	121¼ bz.
Oberschles. B.	7 1/15	3½	110½ G.
dito C.	7 1/15	3½	121¼ bz.
dito Prior A.	—	4	— —
dito Prior B.	—	3½	84 G.
dito Prior C.	—	4	92½ G.
dito Prior D.	—	4	92⅝ bz.
dito Prior E.	—	3½	82 G.
dito Prior F.	—	4½	99¾ bz.
Oppeln-Tarnow.	½	4	32½ B.
Prinz-W. (St.-V.)	2	4	53½ bz.
Rheinische	4½	4	90 bz.
dito (St.) Pr.	—	4	94½ G.
dito Prior	—	4	89 G.
dito v. St. gar.	—	3½	85½ G.
Rhein-Nahebahn	—	4	23¾ G.
Ruhrort-Crefeld.	3½	3½	82 B.
Starg.-Posener	3½	3½	90¼ bz. u. G.
Thüringer	6½	4	110¾ bz.
Wilhelms-Bahn	—	4	33½ G.
dito Prior	—	4	85½ B.
dito III. Em.	—	4½	— — —
dito Prior St.	—	4½	78 bz.
dito dito	—	5	80 B.

Preuss. und ausl. Bank-Actien.

	Div. 1860	Z.-F.	
Berl. K.-Verein	5	4	115 G.
Berl.-Hand.-Ges.	5¼	4	80 bz.
Berl. W.-Cred. G.	—	5	— — —
Braunschw. Bank	4	4	69 B.
Bremer "	5	4	100½ bz.
Coburg. Credit-A.	—	4	52¾ G.
Darmst. Zettel-B.	7⅔	4	94¾ G.
Darmst. Credb.-A.	4	4	76 bz. u. G.
Dess. Creditb.-A.	4	4	8⅝ bz. u. G.
Disc.-Cm.-Anthl.	5½	4	84¾ i. P. bz. u. G.
Genf. Creditb.-A.	0	4	33¼ etw. bz. u. G.
Geraer Bank	4	4	71 etw. bz. u. G.
Hamb. Nrd. Bank	4	4	88 B.
" Ver. "	4 1/7	4	100¾ G.
Hannov. "	5¼	4	93 B.
Leipziger "	3	4	66¼ bz. u. G.
Luxembrg. "	7½	4	83 G.
Magd. Priv. "	3⅔	4	83¼ B.
Mein.-Creditb.-A.	5	4	72 etw. bz.
Minerva-Bwg.-A.	—	5	21 etw. bz.
Oester. Crdtb.-A.	5	5	62½ à 63 bz. u. B.
Pos. Prov.-Bank	5 4/15	4	87 bz. u. G.
Preuss. B.-Anthl	5⅕	4½	122½ bz.
Schl. Bank-Ver.	5	4	83 bz. u. G.
Thüringer Bank	2½	4	53 B.
Weimar. Bank	4	4	74¾ bz. u. G.

Wechsel-Course.

Amsterdam	k. S.	141⅞ bz.
dito	2 M.	141⅛ bz.
Hamburg	k. S.	150⅜ bz.
dito	2 M.	149¾ bz.
London	3 M.	6. 20⅞ bz.
Paris	2 M.	79⅔ bz.
Wien österr. Währ.	8 T.	72⅝ bz.
dito	2 M.	72 bz.
Augsburg	2 M.	56. 22 bz.
Leipzig	8 T.	99⅝ bz.
dito	2 M.	99⅛ bz.
Frankfurt a. M.	2 M.	56. 24 bz.
Petersburg	3 W.	94½ bz.
Warschau	8 T.	84⅝ bz.
Bremen	8 T.	109¾ bz.

Berlin, 18. Juli. Weizen loco 65—80 Thlr. pr. 2100 Pfd. Roggen loco 81—82pfd. 45 Thlr. ab Kahn, und 45½ Thlr. ab Boden pr. 2000 Pfd. bez., Juli und Juli-Aug. 43¼—¾ Thlr. bez., Aug.-Septbr. 43¾—44⅛ Thlr. bez. und Br., 44 Thlr. Gld., Sept.-Oktbr. 44¼—¾ Thlr. bez. und Gld., 45 Thlr. Br., Oktbr.-Nov. 44½—¾ Thlr. bez. und Gld., 45 Thlr. Br., Nov.-Dez. 44¾ Thlr. bez. und Gld., 45 Thlr. Br., Frühjahr 1862 44⅛—45 Thlr. bez. — Gerste, große und kleine 34—42 Thlr. pr. 1750 Pfd. — Hafer loco 20—26 Thlr., Lieferung pr. Juli u. Juli-Aug. 22 Thlr. bez. und Gld., Aug.-Septbr. 22½ Thlr. Br., 22¼ Thlr. Gld., Sept.-Oktbr. 22⅞ Thlr. bez., Okt.-Novbr. 22⅞ Thlr. bez., Frühjahr 23 Thlr. bez. — Erbsen, Koch- und Futterwaare 42—52 Thlr. — Rüböl loco 12 Thlr. bez. und Br., Juli und Juli-Aug. 11 11/12 Thlr. bez. und Br., 11⅞ Thlr. Gld., Aug.-Septbr. 12 Thlr. Br., 11 11/12 Thlr. Gld., Septbr.-Oktbr. 12 1/24—1/12 Thlr. bez. und Br., 12 1/24 Thlr. Gld., Oktbr.-Novbr. 12⅙—⅙ Thlr. bez. und Br., 12⅛ Thlr. Gld., Nov.-Dez. 12¼—¼ Thlr. bez. und Br., 12 5/24 Thlr. Gld. — Leinöl loco und Lieferung 10⅚ Thlr. — Spiritus loco ohne Faß 19⅝—⅜ Thlr. bez., Juli und Juli-Aug. 18¾—11/12 Thlr. bez., Br. und Gld., Aug.-Septbr. 18⅚—19 5/24 Thlr. bez. und Gld., 19⅙ Thlr. Br., Septbr.-Oktbr. 18⅞—19⅛ Thlr. bez., Br. und Gld., Oktbr.-Novbr. 18—¼ Thlr. bez. und Br., 18⅙ Thlr. Gld., Novbr.-Dezbr. 17⅔—¾ Thl. bez., Br. und Gld., April-Mai 1862 18⅛—5/12 Thlr. bezahlt.

Weizen in fester Haltung. Roggen loco in guter Waare zu behaupteten Preisen schwaches Geschäft; Termine verkehrten in fester Haltung bei mäßigem Handel. Rüböl fest behauptet. Spiritus zu neuerdings gestiegenen Preisen lebhafteres Geschäft. Gekündigt 60,000 Quart.

Stettin, 18. Juli. Weizen matter, loco pr. 85pfd. gelber 64—80 Thlr. nach Qual. bez., Juli 83—85pfd. gelber 79 Thlr. bez. und Br., Sept.-Okt. dito, 74 Thlr. Br., 73½ Thlr. Gld. — Roggen fester, loco pr. 77pfd. 41—43 Thlr. nach Qual. bez., 77pfd. Juli-Aug. 41½ Thlr. bez., Aug.-Sept. 42—42¼ Thlr. bez., Sept.-Oktbr. 42½ Thlr. bez. und Gld., Okt.-Nov. dito, Frühjahr 43 Thlr. Br., 42½ Thlr. Gld. — Gerste ohne Handel. — Hafer loco pr. 50pfd. 22—27 Thlr. Br. — Erbsen loco 42—46 Thlr. — Rüböl unverändert, loco 11¾ Thlr. Br., Juli 11⅔ Thlr. bez., Sept.-Okt. 11 11/12 Thlr. Br., 11⅚ Thlr. Gld. — Winterrübsen loco 80—82 Thlr. nach Qualität bez., Aug.-Sept. und Sept.-Okt. 84 Thlr. Gld. — Leinöl höher, loco ohne Faß von einzelnen Inhabern auf 12 Thlr. gehalten, bis August zu liefern 11 Thlr. bez., pr. Juli und Juli-August 11 Thlr. bez. und Gld., Sept.-Okt. 10 11/12—11 Thlr. bez. und Gld. — Spiritus höher bezahlt, loco ohne Faß 19 Thlr. bez., mit Faß 18⅚ Thlr. bez., Juli-August und Aug.-Septbr. 18⅛ Thlr. Gld., Septbr.-Oktbr. 18⅓ Thlr. bez., 18½ Thlr. Gld., Oktbr.-Novbr. 17¾—11/12 Thlr. bez., Frühjahr 18 Thlr. Gld. und Br.

Breslau, 19. Juli. Wind: West. Wetter: schön. Früh 15° Wärme. Barometerstand eher niedriger 27" 9'''. Der Wasserstand der Oder ist seit gestern um 5 Zoll gewachsen. Am heutigen Markte war Weizen, Roggen und Gerste nur mittelmäßig, Hafer gut, Oelsaaten schwächer als gestern angeboten.

Weizen wurde in den bessern Sorten höher bezahlt; pr. 84pfd. weißer 70—87 Sgr., gelber 66—81 Sgr. — Roggen war in feiner Waare sehr gefragt und höher bezahlt, Mittelsorte unverändert; pr. 84pfd. 54—58 Sgr., feinster 60—62 Sgr. — Gerste beschränktes Geschäft; pr. 70pfd. 47—49 Sgr. für weiße, 38—44 Sgr. für gelbe gelbe Waare. — Hafer sehr vernachlässigt; pr. 50pfd. 29—32½ Sgr. — Oelsaaten. Winterraps wurde besser, Winterrübsen wie gestern bezahlt. — Erbsen schwaches Geschäft und billiger erlassen.

	Sgr. pr. Schff.		Sgr. pr. Schff.
Weißer Weizen	70—78—87	Wicken	— —
Gelber Weizen	64—72—81		Sgr. pr. Sack à 150 Pfd. Brutto.
Roggen	54—58—62	Schlagleinsaat	140—156—174
Gerste	38—44—49	Winterraps	180—188—197
Hafer	29—31—32	Winterrübsen	180—188—195
Erbsen	46—50—56	Sommerrübsen	— —

Kartoffeln, neue, pr. Metze 1½—2½ Sgr.

Vor der Börse.

Rohes Rüböl pr. Ctr. loco und nahe Termine 11⅔ Thlr., pr. Herbst 11⅔ Thlr. — Spiritus pr. 100 Quart à 80 % Tralles loco 19 Thlr., Juli-August-September 18¾ Thlr., September-Oktober 18½ Thlr.

Posen, 18. Juli. Wetter: schön. Roggen: steigend. Gek. — Wispel. Loco per d. Monat 40 Br., 39⅚ Gld., Juli-August 39⅔—¾ bez. u. Gld., August-September 39⅔—¾—⅚ bez. u. Gld., September-Oktober 39⅚ 11/12—40 bez., Oktober-Nov. 40 Br. u. Gld., Nov.-Dezember do., Frühjahr 39½ Gld., 40 Br.

Spiritus: fest. Gek. — Quart. Loco per d. Monat 18⅛ bez. u. Gld., August 18 5/24 bez. u. Gld., September 18 5/24 bez. u. Gld., ¼ Br., Oktober 17¾—19/24—⅚ bez. u. Br., ¾ Gld., November 16⅚ Gld., April-Mai 17 7/12 Gld.

Hartwig Kantorowicz.

Verantwortlicher Redakteur: R. Bürkner in Breslau.
Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.